



Vernehmung des Heino FRIEDRICH,
am 16. Oktober 1947, 15,00 bis 15,40 Uhr,
durch Major Peter BEAUFELD,
Stenographin: Ingrid Walther.

1. Fr. Ihr voller Name bitte?

A. Heino FRIEDRICH.

2. Fr. Sie sind vernommen worden?

A. Ja.

3. Fr. Nicht verweigert?

A. Nein.

4. Fr. Sind Sie bereit, unter Eid auszusagen?

A. Ja.

5. Fr. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. (Zeuge wiederholt den Eid).

6. Fr. Sind Sie sich darüber klar, dass Unterlassungen unter Eid als ebenso schwere Eidesverletzung gelten wie eine falsche Aussage?

A. Selbstverständlich, ja wohl.

7. Fr. Haben Sie das Gefühl, dass Sie irgendwelche Hindernisse zu Lebenden oder Toten haben, die Sie daran hindern könnten, die volle Wahrheit zu sagen?

A. Nein, habe ich nicht.

8. Fr. Also, was haben Sie von 1937 bis 1942 gemacht?

A. 1937 bis 1942 war ich im Auswärtigen Amt tätig und zwar in der Politischen Abteilung.

9. Fr. Welches Referat?

A. Und zwar im Referat Amerika.

10. Fr. Worin bestand Ihre Tätigkeit?

A. Die Tätigkeit bestand in der Erledigung der sog. "Routine-Angelegenheiten".

11. Fr. Was heisst das?

A. Die Routine-Angelegenheiten des Auswärtigen Amtes bestanden aus den sog.

Requisitionen und Reklamationen und Erledigung der eingehenden Anträge.

12.Fr. Was fuer Requisitionen und Reklamationen?

A. Reklamationen z.B. wenn - um ein Beispiel anzufuehren - ein Amerikaner in Deutschland Schwierigkeiten hatte, dann wandte er sich an seine Botschaft und die Botschaft wandte sich an uns und das Auswaertige Amt, und zwar die sog. Landesabteilung, brachte ihn dann wieder in Verbindung mit der zustaeendigen Abteilung, die den Fall erledigt hat.

13.Fr. Was fuer Requisitionen?

A. Requisitionen waren Antraege von Deutschen, die im Ausland irgendwelche Erledigung von Geschaeften wuenschten.

Ja, es ist das auch schwierig zu sagen. Es gehen eben in einer solchen Behoerde ununterbrochen Antraege ein, die erledigt werden muessen. Das ist die eine Seite der Taetigkeit. Die andere Seite der Taetigkeit bestand darin, dass wir die Berichte, die aus dem Ausland eingingen an unsere vorgesetzten Stellen, naemlich an den Dirigenten der Abteilung, bzw. an den Unterstaatssekretaer, und hierauf ueber diese beiden Personenlichkeiten an hoehere Stellen weiterleiteten.

14.Fr. Was fuer Berichte?

A. Das sind Berichte der Gesandtschaften, Berichte der Konsulate, also Berichte der auslaendischen Behoerden gewesen.

15.Fr. Wie oft haben die berichtet?

A. Eigentlich von Fall zu Fall. Es gab z.B. manche Gesandtschaften, die sehr wenig berichteten; z.B. eine Gesandtschaft wie Venezuela, die schickte vielleicht alle 6 oder 8 Wochen uns einen Bericht.

16.Fr. Washington?

A. Andere Gesandtschaften, wie Washington z.B., die telegraphierten alle 2 oder 3 Tage, oder auch jeden Tag. Das hing davon ab, wie die Situation gerade war. Wenn eine gespannte Situation herrschte, dann kamen natuerlich durch die Botschaften schneller und eingehender Berichte. Aber auch diese Berichte gingen nur zum Teil an uns. Denn die Berichte der Botschaft teilten sich in drei Klassen auf. Berichte nur fuer den Reichsminister, Berichte fuer den Staatssekretaer und dann die uebrigen Berichte. Es ist auch moeg-

lich, dass es Berichte gab, auf denen stand; nur fuer Unterstaatssekretare. Aber das weiss ich nicht, das ist mir im Augenblick nicht ganz in Erinnerung. Jedenfalls wurden die Berichte, die von den Auslandsbehoerden ausgezeichnet waren fuer einen bestimmten Herren, die wurden mir diesen zugeleitet.

17.Fr. War in der Abteilung hat denn Japan behandelt?

A. Japan? Verzeihen Sie, ich meine, das haette verschiedentlich gewesen, oder..... Ich wuerde es Ihnen gern sagen, aber ich

18.Fr. Haben Sie mit den Referenten fuer Japan zusammengearbeitet?

A. Ich habe mit Japan ueberhaupt nichts zu tun gehabt.

19.Fr. Aber es bestanden doch gewisse Beziehungen zwischen den Beziehungen zu Japan und den Beziehungen zu den Vereinigten Staaten.

A. Nein, von unserer Abteilung aus nicht. Ich entsinne mich keiner Besprechung. Ich kann Ihnen nicht einmal den Namen des Japan-Referenten sagen. Mir haben ueberhaupt nichts mit denen zu tun gehabt.

20.Fr. Haben Sie nur die Berichte von aussen nach innen weitergeleitet oder haben Sie auch Berichte rausgeschickt?

A. Ja, die Antworten, die liefen teilweise ueber uns, oder teilweise - bei denjenigen Berichten, die direkt an den Minister oder Staatssekretar gegangen waren - wurden sie direkt expediert, oder auch von uns. Das wurde von Fall zu Fall entschieden. Aber selbstverstaendlich wurden die Antworten auch ueber unser Referat geleitet.

21.Fr. Wurden die Antworten in Ihrem Referat ausgearbeitet?

A. Die Antworten wurden teilweise bei uns ausgearbeitet, teilweise wurden sie von der hoeheren Stelle selbst verfasst und uns vorgeschrieben.

22.Fr. Wenn wussten Sie, dass es zum Krieg kommen wuerde - ich meine zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.

A. Ich bin durch die Kriegserklaerung voellig ueberrascht worden. Wenn ich Ihnen ein Beispiel nennen darf: Ungefaehr 14 Tage vor der Kriegserklaerung gegen die Vereinigten Staaten wandte ich mich an den Staatssekretar und bat um die Erlaubnis, eine Reihe von Amerikanischen Diplomaten einladen zu duerfen. Ich musste mich revanchieren fuer Einladungen bei diesen Herren. Mir wurde die Genehmigung erteilt. Ich habe die Einladungen rausge-

sandt,...

23.Fr. An wen?

A. Ja, wer das nun war, Es war eine Reihe Suedamerikaner. Wenn ich mich recht erinnere, waren es etwa 25 Personen.

24.Fr. Aber keine Nordamerikaner. Nicht interessieren jetzt Nordamerikaner.

A. Ich glaube beinahe, dass ich damals Herrn KEATE auch eingeladen habe.

25.Fr. Naechlich ein Krieg mit Nordamerika heisst doch nicht, dass Sie suedamerikanische Diplomaten nicht einladen duerfen.

A. Ich glaube ja nicht, dass wenn ein Krieg mit Amerika unmittelbar bevor gestanden haette, dass dann irgendein Herr des Auswaertigen Amtes eine gressere Anzahl auslaendischer Diplomaten einladen duerfte.

26.Fr. Welchen Krieg meinen Sie?

A. Ich meine den Kriegseintritt Amerikas. Davon sprechen Sie doch?

Ich bin bei KINK eingeladen gewesen und Herr Donald HEATH ist unser Gast gewesen. Also wie gesagt, ich kann es nicht mit Sicherheit sagen, aber ich glaube, dass auch HEATH eingeladen war.

27.Fr. Entschuldigen Sie, diese Diplomaten, die Sie einladen wollten, wo waren denn die?

A. Die waren in Berlin.

28.Fr. Gut, fahren Sie fort.

A. Ich wandte mich also an den Staatssekretaar. Es wurde genehmigt. Die Einladungen gingen raus. Zu unserem gressten Schrecken kam dann der Angriff auf Pearl Harbour und dann einige Tage spaeter die Reichstagsaizung. Daraufhin liess mir der Staatssekretaar sagen - was natuerlich selbstversteaendlich war - diese Einladung koenne nicht stattfinden.

29.Fr. Aber Herr FREYTAG, ich verstehe Ihre Logik immer noch nicht ganz, wenn es einen Krieg mit den Vereinigten Staaten gibt, wieso bedeutet das, dass man Diplomaten von Suedamerika nicht mehr einladen kann?

A. Also an sich waren die Beziehungen zwischen Suedamerika und den Vereinigten Staaten so eng, dass mit dem Krieg mit Nordamerika auch der gesellschaftliche Verkehr mit den Suedamerikanern ein Ende nahm.

30.Fr. Tat er das wirklich?

A. Ja, also ich selbst ich habe.....

21.Fr. Auch mit xy Argentinien z.B. ?

A. Ich glaube nicht, dass irgendwelche gesellschaftlichen Veranstaltungen auf der Argentinischen Botschaft stattfanden. Ich selbst kann Ihnen jedenfalls sagen, dass ich nie mehr eingeladen habe. Es war das letztermal, dass ich den Versuch gemacht habe. Ich habe nichts von irgendwelchen Kriegsausbrüchen usw. gemerkt. Wenn da Anweisungen erteilt worden sind, dann sind sie durch den Minister erteilt worden, wie ja auch diese ganze Politik in Ministerbüro gemacht wurde.

22.Fr. Wie waren denn damals die Beziehungen im November eigentlich?

A. Die Beziehungen zu Nordamerika waren gespannt.

23.Fr. Worwegen?

A. Es war ja eine ganze Menge vorausgegangen.

24.Fr. Ja, ich weiss.

A. Damals hat es angefangen mit dem Juden-Program von November 1938, das ja eine vernichtende Wirkung auf die deutsch-amerikanischen Beziehungen gehabt hat. Die Botschafter waren zurückgekehrt, der Handelsverkehr hörte so gut wie auf, und von diesem Augenblick an wurde die Situation immer gespannter und im November war sie natürlich schon sehr gespannt, da ist kein Zweifel. Hatte nicht auch schon der U-Boot-Krieg?

25.Fr. Was waren denn Ihre Instruktionen, wie man auf diese Sachen zu antworten habe? Lend-Lease z.B.

A. Ich kann mich nicht entsinnen, besondere Anweisungen bekommen zu haben.

26.Fr. Sie müssen doch irgendwie orientiert worden sein, nach welchen Gesichtspunkten Ihre Arbeit stattzufinden habe.

A. Ja, sicherlich.

27.Fr. Waren da Konferenzen innerhalb der Abteilung?

A. Sicherlich sind die Sachen auch g besprochen worden.

28.Fr. Wollen wir uns nicht auf der Lend-lease-Sache festbeissen. Wie ist Ihre Instruktion im allgemeinen erfolgt?

A. Wir erhielten Weisungen von Dirigenten der Abteilung oder vom Direktor der Abteilung. Sie meinen wohl die sog. "Sprachregelungen". Was Sie jetzt wissen wollen, ist, ob irgendwelche Sprachregelungen herausgegeben waren.

39.Fr. Ja.

A. Ja, das nehme ich ja an, dass da irgendwelche Sprachregelungen gegeben worden sind.

40.Fr. Wenn Sie welche bekommen haben, müssen Sie es doch wissen. Ich möchte ganz einfach wissen, wie das technisch stattfand. Haben Sie eine wöchentliche Besprechungs mit dem Dirigenten gehabt?

A. Das kann ich Ihnen sagen, wenn irgendein besonderes Ereignis war, wurden wir zum Direktor gerufen, z.B. es ist ein neues Gesetz ergangen in den Vereinigten Staaten, z.B. das Lend and Lease - Gesetz, wonach Kriegsmaterialien in grosseren Mengen an die Staaten geliefert wurden, die sich mit uns im Krieg befanden. Ob da nun gesagt worden ist, die Einstellung des Reichsministers ist so und so, das kann ich Ihnen nicht sagen.

41.Fr. § Die Frage, die ich Ihnen stelle: Es war doch im Dritten Reich nicht gesund zu arbeiten, ohne Ausrichtung von oben. Wie hat man das an Sie herangetragen?

A. Durch Weisungen unserer Vorgesetzten. Ausserdem fanden hin und wieder Besprechungen statt bei Staatssekretär WOHLMANN, bei dem Leiter der Abteilung, und in diesen Besprechungen wurden diese Fragen erörtert. Das sind meines Wissens die einzigen Wege, die ich mir vorstelle. Dann will ich noch einen Weg sagen: Es wurden von der Presse-Abteilung regelmässig Informationstelegramme an die Auslandsabteilung gesandt und diese wurden uns auch regelmässig gesandt. Das war auch ein Informationsmaterial, das wir erhielten.

42.Fr. Ja, nun möchte ich von Ihnen gern wissen, wie sich die Politik, die gegenüber dem Vereinigten Staaten gewünscht wurde, intern in den Weisungen, die Sie bekommen haben, gezeigt hat in ihren Handlungen von 1939 bis 1941, also bis es zum Krieg kam. Der Tenor muss sich doch geändert haben. Ich möchte das nicht allgemein wissen, sondern wie sich das dem Mann, der in Auswertigen Amt an diesen Sachen gearbeitet hat, gezeigt hat in den Weisungen, die er bekam.

A. Ich fuerchte, dass Sie bei mir nicht ganz an der richtigen Stelle sind. Kaiserlich haben wir einiges gehort, aber die Weisungen in politischen Fragen die wurden vom Reichsminister erteilt; die liefen in direkten Telegramm

von Seidhaminister an den Botschafter. Das muss WEINERT wissen.

43.Fr. Sie müssen aber auch was wissen.

A. Selbstverständlich haben wir einiges gehört, aber die Leitung der Politik lag in anderen Händen.

44.Fr. Dass die Leitung nicht bei Ihnen lag, ist selbstverständlich.

A. Selbstverständlich. Aber auch die Auslieferung, die Absetzung der Weisungen nach dem Ausland, die ist von anderer Stelle erteilt. Es ist nicht einfach; Ihnen diese Handlungen, die wir.....

45.Fr. Ich weiss, es ist nicht einfach. - Sie haben hier etwas aufgeschrieben fuer Herrn Dr. KEMPER. Das ist gerade das, was ich nicht will. Die allgemeine Politik, das weiss jeder.

A. Ja, aber das ist an sich die Grundlage. Das ist die Grundlage der ganzen Politik.

46.Fr. Von wann ab wollte man einen Krieg mit Amerika?

A. Keines Wissens hat man ihn ueberhaupt nicht gewollt.

47.Fr. Ob doch, man wollte doch, dass Japan Amerika ueberrannte. Von wann ab wollte man einen Krieg zwischen Japan und Amerika.

A. Das kann ich Ihnen nicht sagen. Wenn diese Fragen behandelt werden sind, dann haben wir das nicht gewusst. Das sind Dinge, die nicht in unsere Sphaere fielen; deswegen kann ich Ihnen auch garnichts darueber sagen. Ich fuer meine Person - und ich glaube auch, dass eine Menge meiner Kollegen Ihnen das bestaetigen werden - bin durch die Ereignisse, namentlich den Ueberfall auf Pearl Harbors Harbour voellig ueberrascht worden.

48.Fr. 1938 gab es doch diesen grossen Stuss mit dem Kapt. Juhn-Program. Da ist der amerikanische Botschafter abberufen worden, nicht?

A. Ja.

49.Fr. Was fuer Meinungen haben Sie denn damals bekommen, wie diese Sache zu behandeln sei? Das muss doch auf Ihre Abteilung irgendwie abgefasst haben diese Sache.

A. Ja, so gern ich Ihnen darueber Auskunft geben wuerde, aber ich versag es nicht zu sagen. Ich nehme an, dass man vielleicht aplanziert haben wollte. Aber das ist eine Vermutung.

50.Fr. Vermutungen helfen wir nichts.

hören Sie zu: Es hat sich eine Sache ereignet, dass die Beziehungen zu Amerika sich grundlegend geändert haben. Sie haben in Referat gearbeitet, das mit den Beziehungen zu Amerika zu tun hatte. Das muss sich doch hier irgendwie gezeigt haben in Ihrem Referat.

A. Ich kann mich an eine Meinung nicht besinnen. Ich kann mir nur danken, dass es als eine sehr starke Abwehlung gewirkt hat.

21.Fr. Das kann ich mir auch denken. - Einen Moment mal, wie kam die Sache hoch in Ihren Referat?

A. Ich glaube eigentlich, dass die garnicht bei uns in Referat hoch kam, sondern dass die in Telegramm an den Reichsminister gingen und dann in die Personalabteilung. Also jedenfalls in unserer Sphäre sind diese politische Fragen nicht behandelt worden. Es war die Sphäre des Staatssekretärs und des Reichsministers. Ich kann Ihnen leider nichts anderes dazu sagen.

22.Fr. Sind Reklamationen bei Ihnen eingelaufen fuer Amerikanische Juden in Deutschland?

A. Nein, diese Reklamationen sind bei uns nicht eingegangen. Ich nehme auch an, dass, wenn Beschädigungen von Eigentum oder körperliche Beschädigungen von Ausländern erfolgt waren, dass das die Rechtsabteilung bearbeitet haben würde.

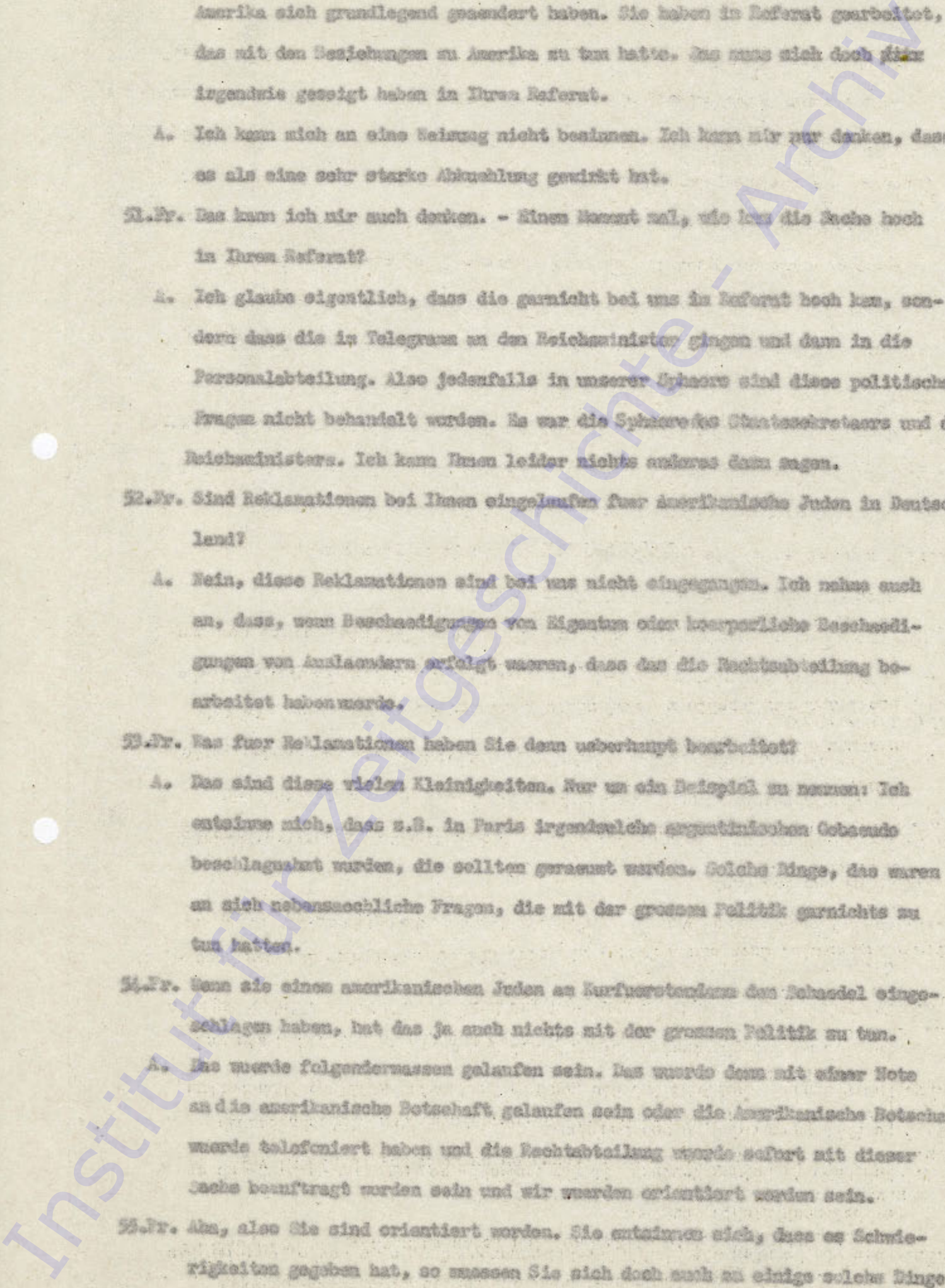
23.Fr. Was fuer Reklamationen haben Sie denn überhaupt bearbeitet?

A. Das sind diese vielen Kleinigkeiten. Nur um ein Beispiel zu nennen: Ich entsinne mich, dass z.B. in Paris irgendwelche argentinischen Gebrauchsbeschlagnahmungen wurden, die sollten geräumt werden. Solche Dinge, das waren an sich nebensächliche Fragen, die mit der grossen Politik garnichts zu tun hatten.

24.Fr. Wenn sie einen amerikanischen Juden an Kurfuhrerstandem den Scheudel eingeschlagen haben, hat das ja auch nichts mit der grossen Politik zu tun.

A. Das würde folgendermassen gelaufen sein. Das würde dann mit einer Note an die amerikanische Botschaft gelaufen sein oder die amerikanische Botschaft würde telefoniert haben und die Rechtsabteilung würde sofort mit dieser Sache beauftragt werden sein und wir würden orientiert werden sein.

25.Fr. Ahn, also Sie sind orientiert worden. Sie entsinnen sich, dass es Schwierigkeiten gegeben hat, so müssen Sie sich doch auch an einige solche Dinge



erinnern.

A. Ich erinnere mich, dass es Schwierigkeiten gegeben hat, aber ich kann im Moment nicht sagen

95.Fr. Ich rede von den Schwierigkeiten bei den amerikanischen Beziehungen. Sie sagten bei Ihnen liefen Berichte ein und Sie schickten die Berichte raus.

A. Ja, ein Teil, nicht alle.

97.Fr. Kannen zu jener Zeit Berichte, die mit diesem Komplex in Zusammenhang standen?

A. Das nehme ich mit Sicherheit an, dass seinerzeit Berichte kamen, die damit in Zusammenhang standen, aber wie sie waren, kann ich im einzelnen nicht sagen. Ich nehme an, dass die Botschaften genutzt haben, so kommt es mir vor. - Es kommt noch eines, das muss ich auch nochmal erwähnen: Es waren ja bei uns in auswärtigen Amt diese sog. Ausschüsse gebildet worden. Diese Ausschüsse standen unter der Leitung recht prominenter Männer und diese Ausschüsse waren die Stellen, mit denen sich der Minister in diesen Dingen besprach. So leitete den Amerika-Ausschuss der Botschafter DICKHEFF.

98.Fr. Von wann ab war er Leiter des Ausschusses?

A. Ich nehme an, $\frac{1}{2}$ kurz nachdem er aus den Vereinigten Staaten zurückgekehrt war. Er war sehr aktiv und ein naher Vertrauter des Reichsministers RIBBENTROP.

99.Fr. Ja, das weiss ich.

A. Und infolgedessen hatte er natürlich auch das Ohr des Reichsministers und ich nehme auch an, dass der Reichsminister diese Amerika-Dinge mit ihm besprach.

60.Fr. Das ist mir alles klar. Sie haben die Politik nicht gemacht.

A. Natürlich nicht.

61.Fr. Sie haben auch nicht den Reichsminister geleitet.

A. Natürlich nicht.

62.Fr. Aber die verschiedenen Spannungen, die sich im Laufe der Zeit ergeben haben, müssen sich doch auf Ihre Arbeit ausgewirkt haben. Und was mir nicht klar ist: Dass Sie von Ihrer Perspektive aus nichts von diesen Dingen gemerkt haben sollen.

A. Dass die Beziehungen des Länderreferates sich sehr stark abkühlten, das ist ja klar.

63.Fr. Wenn das Länderreferat die Meinung hatte, gute Beziehungen aufrecht zu erhalten,....

A. Die hatten wir natürlich.

64.Fr. Die hatten Sie?

A. Ja, nun jedenfalls sollten wir nicht zu weiteren Abkühlungen beitragen. Aber es lag nicht in unserer Sphäre, diese Politik zu machen. Das war eine ganz andere Sphäre, die diese Politik gesucht hat.

RESTRICTED